



Stellungnahme der NWG zu Tierversuchen

In der aktuellen Diskussion über den Nutzen und die Berechtigung von Tierversuchen wird die Stimme der Wissenschaft oft nicht genügend gehört. In unseren Kreisen ist es Allgemeinwissen, dass Tierversuche für die moderne biomedizinische Forschung unverzichtbar sind, und dass die scheinbar zweckfreie Grundlagenforschung für weitere medizinische Fortschritte gleichermaßen unverzichtbar ist, weil nur sie neuartige Wege zur Diagnose und Behandlung weiterer Krankheiten eröffnen kann.

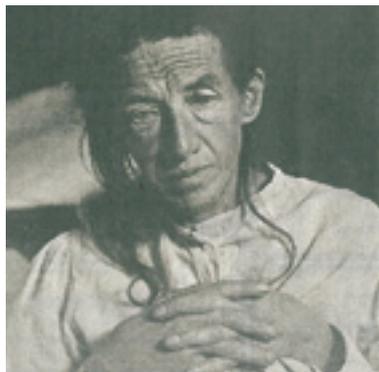
In der breiten Bevölkerung ist das großen-teils nicht klar.

Die NWG hat daher eine Stellungnahme der Gesellschaft zu Tierversuchen in Form einer Anzeige erarbeitet, die bereits in ersten Zeitungen (Schwäbisches Tagblatt, Tübingen sowie Göttinger Tagblatt, Göttingen) erschienen ist. Neben einer Betonung der oben genannten Punkte enthält die Anzeige auch Kurzzitate wissenschaftlicher Organisationen und Ärztervertretungen, um den breiten Konsens der Fachöffentlichkeit zu der Wichtigkeit

von (ethisch vertretbaren und klar geregelten) Tierversuchen zu demonstrieren. Gerade eine Veröffentlichung in solchen regionalen Zeitungen halten wir für eine gut geeignete Möglichkeit, die breite Bevölkerung angemessen zu informieren.

Die Anzeige ist im pdf Format als Anhang in dieser E-Mail zu finden und frei verwendbar für alle an der weiteren Verbreitung interessierten NWG Mitglieder, wir bitten nur um eine kurze Rückmeldung an das Sekretariat, wo und wann die Anzeige geschaltet werden soll.

Tierexperimente sind in der neurowissenschaftlichen Forschung unverzichtbar: sie versprechen die Linderung menschlichen Leidens



„Wie heißen Sie?“
„Auguste.“

„Familiennamen?“
„Auguste.“

„Wie heißt Ihr Mann?“
„Ich glaube Auguste.“

*Patientin Auguste D.
Mit ihrem Tod am 8. April 1906
beginnt die Erforschung
der Alzheimerschen Krankheit*

Biomedizinische Forschung ist die Grundlage unserer modernen Medizin, die vielen Erkrankungen wie etwa Infektionen ihre Schrecken genommen hat. Allein fortgesetzte biomedizinische Forschung verspricht Heilung und Linderung vieler bislang nicht oder nur unbefriedigend behandelbarer Erkrankungen wie Querschnittslähmungen, Schlaganfälle oder der Alzheimerschen Erkrankung. Scheinbar zweckfreie, primär vom Erkenntnisdrang bewegte **Grundlagenforschung** ist ein unverzichtbarer Teil biomedizinischer Forschung, weil sie immer wieder neue, bislang unbekannte Wege zum Ziel einer verbesserten Diagnostik und Behandlung eröffnet. Angewandte, zielorientierte biomedizinische Forschung ohne Verwurzelung in Grundlagenforschung gliche einem Baum, der verwelken müsste, weil seine Wurzeln gekappt wurden.

Die **Neurowissenschaften** sind der Teil der Biomedizin, der sich mit dem Gehirn befasst, dem komplexesten Organ, das unsere Natur hervorgebracht hat. Um es zu verstehen und seine Erkrankungen heilen zu können, sind in vielen Fällen Tierexperimente unverzichtbar, da wir weit davon entfernt sind, die Komplexität des Gehirns im Reagenzglas, in der Zellkultur oder im Computer nachvollziehen zu können. Gerade die Erforschung höherer Hirnleistungen erfordert nicht zuletzt auch den Einsatz vergleichsweise hochentwickelter Tiere, wie etwa Rhesusaffen. **Die Würde des Menschen** und insbesondere die Würde des leidenden Menschen, dem Hirnerkrankungen die Bewegungsfähigkeit, die Wahrnehmungsfähigkeit, die Sprache, das Gedächtnis und bisweilen auch die Identität rauben, verlangt es, vor dieser Notwendigkeit nicht die Augen zu verschließen. Wenn sich Neurowissenschaftler dieser Notwendigkeit stellen, dann tun sie dies nicht leichtfertig und ohne Respekt vor der genutzten Kreatur. Sie folgen vielmehr einer **konsequenten ethischen Abwägung**, die die Belange des kranken Menschen über die unserer nichtmenschlichen Mitgeschöpfe stellt, hierbei immer bemüht, Leiden von Tieren zu minimieren und wann immer möglich zu vermeiden. Dass diese Abwägung tatsächlich geleistet wird, stellen die bewährten Instrumente des international vorbildlichen **deutschen Tierschutz-Rechtes** sicher.

- „Kritisch geplante und interdisziplinär begutachtete Tierversuche, auch an nicht-menschlichen Primaten, sind unerlässlich für wesentliche Fragestellungen gerade auch der Medizin. Gerade die Medizin musste und muss immer wieder erkennen, dass echte Fortschritte nur bedingt planbar und nur zu häufig unerwarteten Erkenntnissen in den Grundlagenwissenschaften zu verdanken sind.“ **Wissenschaftlicher Beirat der Bundesärztekammer**
- „Die Bundestierärztekammer sieht, dass der Einsatz von Tieren in der wissenschaftlichen Forschung zum gegenwärtigen Zeitpunkt unerlässlich ist, um Menschen, Tiere und Umwelt vor Gefahren hinreichend zu schützen und um das Wissen über Gesundheit und Wohlbefinden von Mensch und Tier zu erweitern.“ **Bundestierärztekammer**
- „Fortschritte in der Medizin sind untrennbar mit der Grundlagenforschung und dem Einsatz von Tierversuchen verbunden.“ **Deutsche Forschungsgemeinschaft**
- „Tierexperimente in der Grundlagenforschung sind insbesondere dann unerlässlich, wenn sie langfristig dazu beitragen, Schmerz und Krankheit vom Menschen abzuwenden. Die Wissenschaft muss vorausdenken, muss unbekanntes Neuland betreten.“ **Max-Planck-Gesellschaft**
- „Grundlagenforschung gegenüber der angewandten Forschung kategorisch abzusetzen, ist ethisch nicht begründbar. Angewandte Forschung baut immer auf Grundlagenforschung auf. Ohne Grundlagenforschung verliert die angewandte Forschung ihre Grundlage.“ **Leibniz-Gemeinschaft**
- „Freie Wissenschaft ist ureigenster Ausdruck des Menschlichen, Grundvoraussetzung objektiver Wahrheitsfindung sowie Grundlage jeglichen Fortschritts zum Wohl unserer Gesellschaften.“ **Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina**

Who is who im Vorstand der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft – die neuen Vorstandsmitglieder stellen sich vor



Prof. Dr. Herta Flor
Vizepräsidentin



Beruflicher Werdegang

Psychologie-Studium an der Universität Tübingen; mehrjährige Forschungsaufenthalte an der Yale University und University of Pittsburgh, USA; 1991–1993 Heisenberg-Stipendiatin der DFG

1993–1995: C3-Professorin für Klinische Psychologie und Psychosomatik, Humboldt-Universität zu Berlin

1995–2000: C4-Professorin für Klinische Psychologie und Verhaltensneurowissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

seit 2000: Wissenschaftliche Direktorin des Instituts für Neuropsychologie und Klinische Psychologie, Universität Heidelberg, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim

2006: Kooptierung an die Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim

Forschungsprojekte

Mehr als 40 Projekte zu den Themen Schmerz, Lernen, kortikale Reorganisation, Konditionierung, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie, den Deutschen Akademischen Auslandsdienst, das British Council, den Humboldt-Forschungsfonds, das Deutsch-Amerikanische Konzil, die American Tinnitus Association, die Tinnitus Research Initiative und die Europäische Union. Sprecherin der durch die DFG geförderten Forschergruppe „Kortikale Plastizität: Psychophysiologische Untersuchungen zu läSIONs- und verhaltensinduzierten Funktionsveränderungen kortikaler Areale“ (1995–2001), Sprecherin des Graduiertenkollegs GRK 423 „Klinische und kogni-

tive Neurowissenschaften“ (1997–2000) der DFG, Leiterin der Klinischen Forschergruppe 107 „Neuronale Plastizität und Lernprozesse bei der Schmerzchronifizierung: Grundlagen, Prävention und Therapie“ (2001–2004) der DFG, Sprecherin des Sonderforschungsbereichs 636 „Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns – Implikationen für die Psychopathologie“ (2004–2011) der DFG; Förderung des Projekts „Phantom phenomena: A window to the mind and the brain“ (PHANTOMMIND) durch das ‚European Research Council‘ (ERC; 2009–2014).

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Psychobiologie, Diagnostik und Behandlung chronischer und akuter Schmerzen; kortikale Reorganisation und Rehabilitation; Psychobiologie von Lernen und Gedächtnis; emotionales Lernen und Psychopathologie.

Adresse

Prof. Dr. Herta Flor
Institut für Neuropsychologie und
Klinische Psychologie
Universität Heidelberg
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit J 5
68159 Mannheim
Tel.: 49 621 17036 302
Fax: 49 621 17036 305
E-Mail: Herta.Flor@zi-mannheim.de
Homepage: www.zi-mannheim.de/

Prof. Dr. Andreas Engel
Sektionssprecher
„Kognitive Neurowissenschaften“



Beruflicher Werdegang

1979-1982: Studium der Humanmedizin an der Universität des Saarlandes, Homburg

1982-1986: Studium der Humanmedizin an der Technischen Universität München

1986: Ärztliche Prüfung, Approbation als Arzt

1987-1990: Philosophiestudium an der Universität Frankfurt

1983-1987: Doktorand am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München

1987: Promotion zum Dr. med., Technische Universität München

1987-1995: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/M.

1995: Habilitation im Fach Physiologie am Fachbereich Humanmedizin der Universität Frankfurt/M.

1995-2002: Privatdozent für Physiologie, Universität Frankfurt/M.

1996-2000: Leitung einer Nachwuchsgruppe am Max-Planck-Institut für Hirnforschung als Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1997-1998: Daimler-Benz-Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin

2000-2002: Leitung der Arbeitsgruppe „Zelluläre Neurobiologie“ am Institut für Medizin, Forschungszentrum Jülich

2002: Facharztanerkennung für das Gebiet Physiologie

2002: apl. Professur für Physiologie, Universität Frankfurt/M.

seit 2002: Professor für Physiologie und Direktor des Instituts für Neurophysiologie und Pathophysiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

seit 2004: kooptiert als Professor für Psychologie, Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den neuronalen Grundlagen kognitiver Prozesse, insbesondere mit der funktionellen Bedeutung neuronaler Synchronisationsprozesse in thalamokortikalen Systemen. Im Institut stehen die Techniken für *in vivo* Multielektrodenableitungen an anästhesierten und wachen Tieren sowie für EEG- und MEG-Ableitungen am Menschen zur Verfügung. In Kooperation mit anderen Arbeitsgruppen werden fMRI-Untersuchungen und EEG-Mikroelektrodenstudien in klinischen Kontexten durchgeführt.



Inhaltlich bestehen folgende Forschungsschwerpunkte: Informationsverarbeitung im visuellen, somatosensorischen und motorischen System; Dynamik distribierter sensorischer Repräsentationen; Rolle von neuronaler Synchronisation und Oszillationen für Bindungsprozesse; Rolle zeitlicher Bindungsmechanismen für intermodale und sensomotorische Integration; computationale Theorien von Wahrnehmung und Repräsentation; neuronale Mechanismen von top-down-Verarbeitung, Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis, Bewusstsein; klinische Anwendung von Modellen zur neuronalen Dynamik (u.a. Störungen von Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis, Bewegungssteuerung); technische Umsetzung dynamischer Bindungsprinzipien in Robotersystemen.

Adresse

Prof. Dr. Andreas K. Engel
 Uniklinikum Hamburg-Eppendorf
 Institut für Neuro- und Pathophysiologie
 Martinistr. 52
 20246 Hamburg
 Tel.: +49 40 428036170 (Skr.)
 Fax: +49 40 428037752
 E-Mail: ak.engel@uke.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Stefan Treue
 Sektionssprecher
 „Systemneurobiologie“



Beruflicher Werdegang

1983-1986: Studium der Biologie in Frankfurt/Main und Heidelberg
1986-1987: 'graduate student' am Department of Zoology, Duke University, Durham, NC, USA
1987-1992: Doktorand am Department of Brain and Cognitive Science, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA
1992: Promotion zum Ph.D. of Neuroscience Titel: „Encoding Surfaces from Motion in the Primate Visual System“
1992-1993: Postdoctoral Fellow bei Prof. Andersen, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA
1993-1995: Postdoctoral Fellow bei Prof. Maunsell am Baylor College of Medicine, Houston, USA

1995-2001: Leiter einer unabhängigen Nachwuchsgruppe in der Neurologischen Uniklinik Tübingen im Rahmen des Förderprogramms Neurobiologie des Landes Baden-Württemberg
2000: Habilitation und Lehrbefugnis im Fach Tierphysiologie an der Fakultät für Biologie, Universität Tübingen.
2000-2001: Lehrstuhlvertretung, Univ. Tübingen, Tierphysiologie (Prof. Schnitzler)
seit 2001: Direktor des Deutschen Primatenzentrums (DPZ), Leiter der Abteilung Kognitive Neurowissenschaften am DPZ, C4-Professor für Kognitive Neurowissenschaften und Biopsychologie, Fakultät für Biologie, Universität Göttingen

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Sensorische Informationsverarbeitung, neuronale Codierung, Aufmerksamkeit, visuelle Bewegung

Methoden

Einzelzellableitung im Primatenkortex, Psychophysik im Menschen und in nicht-humanen Primaten, funktionelle Bildgebung, Computational Neuroscience

Adresse

Prof. Dr. Stefan Treue
 Deutsches Primatenzentrum GmbH
 Abteilung Kognitive Neurowissenschaften
 Kellnerweg 4
 37077 Göttingen
 Tel.: +49 551 3851 117
 Fax: +49 551 3851 183
 E-Mail: treue@gwdg.de

Prof. Dr. Monika Stengl
 Sektionssprecherin
 „Verhalten“



Beruflicher Werdegang

1978-85: Maximilians-Universität Würzburg, (Biologie, Psychologie)
1980: Vordiplom (Biologie)
1981-82: State University of Albany, N.Y., USA (Neurobiologie)

1982: Universität von Caen, Frankreich (Französisch)
1984: Technische Universität Berlin, (Neurophysiologie) Prof. Dr. J. Erber und Prof. Dr. R. Menzel
1984-85: Diplom, Universität Würzburg, (Biologie) (Lehrstuhl für Neurogenetik, Prof. Dr. M. Heisenberg)
1985: Marine Biological Laboratory, Woods Hole, Neural Systems and Behavior
1985-89: University of Arizona, Tucson, Ph.D.-Programm am Department of Cellular and Molecular Biology
1988: Cold Spring Harbor Laboratories, Ion Channels, Function and Expression
1989/90: Ph.D., University of Arizona, Tucson, Center for Insect Sciences, Department of Cellular and Molecular Biology/ Arizona Research Laboratories, Prof. Dr. J.G. Hildebrand
1990 Jan.-Sep.: Postdoc, Arizona Research Laboratories, Prof. Dr. J.G. Hildebrand
1990-92 Nov.: Forschungsstipendium der DFG, Universität Konstanz, Fakultät für Biologie (Lehrstuhl Prof. Dr. W. Rathmayer)
1992-98 Mai: Wissenschaftliche Assistentin (C1), Institut für Zoologie, Universität Regensburg (Lehrstuhl Prof. Dr. H. Altner)
1996 Juni: Habilitation im Fach Zoologie
1998 Mai: Hochschuldozentur (C2) Philipps-Universität Marburg
2004: Akad. Rätin (Sept.), apl. Professorin (Juni)
seit April 2007: W3 Universität Kassel

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Mich interessiert, wie biologische Uhren ein Zeitgefüge aufbauen und Verhalten ebenso wie stoffwechselphysiologische Prozesse in einem Organismus steuern. Mein erster Schwerpunkt liegt auf der Analyse des zentralnervösen zirkadianen Netzwerkes der Schabe *Leucophaea maderae*. Dabei interessiert mich besonders, welche Rolle die ungewöhnlich hohe Dichte von Neuropeptiden im zirkadianen Schrittmacherzentrum bei der Steuerung von Lokomotion und Fressen spielen. Mit verschiedenen elektrophysiologischen Methoden (*patch clamp*, intra-, extrazelluläre Ableitungen), neuroanatomischen, molekulargenetischen Analysen und Verhaltensexperimenten untersuche ich die Rolle verschiedener Neuropeptide als zirkadiane und ultradiane Kopplungsfak-

toren. Mein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Analyse von olfaktorischen Rezeptorneuronen des Schwärmers *Manduca sexta*, als offensichtliche periphere zirkadiane Oszillatoren. Dabei interessiert mich besonders die Charakterisierung der Pheromontransduktion und die zirkadiane Modulation der olfaktorischen Transduktion durch biogene Amine und Neuropep-

tide. Diese Fragestellung untersuchen wir vor allem mit *patch clamp*-Experimenten an primären Zellkulturen und mit *tip-recordings* von Geruchssensillen am intakten Tier, ebenso wie mit Ionenkanal-Klonierungen und Verhaltensanalysen.

Adresse

Prof. Dr. Monika Stengl
 Universität Kassel
 FB 18, Naturwissenschaften, Biologie, Tierphysiologie, 34132 Kassel
 Tel.: +49 561 8044564
 Fax: +49 561 8044146
 E-Mail: stengl@uni-kassel.de



Protokoll der Mitgliederversammlung am Samstag, 27. März 2009, 12.00 – 13.00 Uhr, während der Göttinger Jahrestagung

Versammlungsleiter ist der Präsident der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft, Prof. Dr. Mathias Bähr

Protokollführer ist der Generalsekretär der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft, Prof. Dr. Ulrich Dirnagl

Die Zahl der erschienenen Mitglieder beträgt 114.

Die Versammlung wurde satzungsgemäß einberufen, die Tagesordnung war den Mitgliedern bei der Einberufung mitgeteilt worden.

Beginn: 12.00 Uhr

Ende: 13.00 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Präsidenten
2. Bestätigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
3. Mitteilungen
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht zur Göttinger Tagung
6. Aktivitäten der Gesellschaft
7. Wahl des neuen Vorstands
8. Verschiedenes

Begrüßung durch den Präsidenten

M. Bähr begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Bestätigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 14. Juli 2008 ist in Ausgabe 3/2008 von Neuroforum erschienen. Es wird mit 114 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Mitteilungen

Mitgliederzahlen

Mitgliederzahlen steigen kontinuierlich und gehen rasch auf die 2.000er Marke zu. Für das 2.000ste Mitglied ist ein Jahr freie Mitgliedschaft und ein kleines Geschenk vorgesehen.

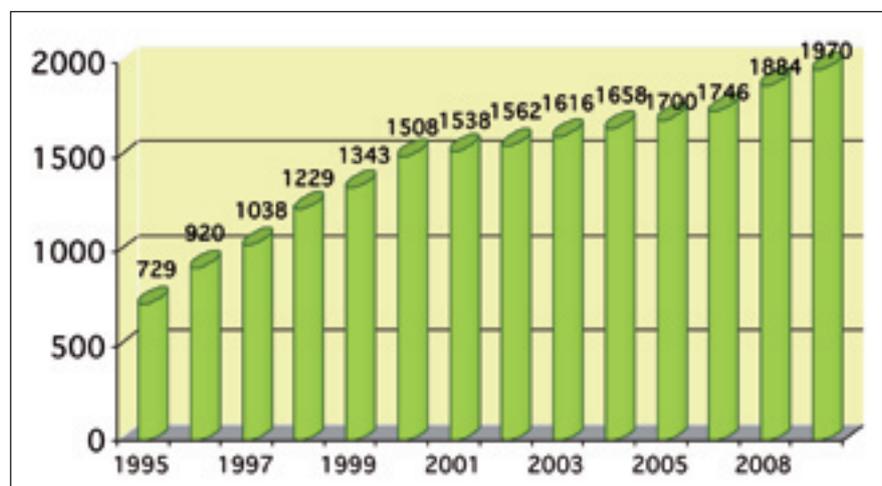


Abb. 1: Entwicklung der Mitgliederzahlen: die Mitgliederzahlen steigen seit Gründung der NWG konstant an und werden voraussichtlich in diesem Jahr noch die 2.000er Marke überschreiten.

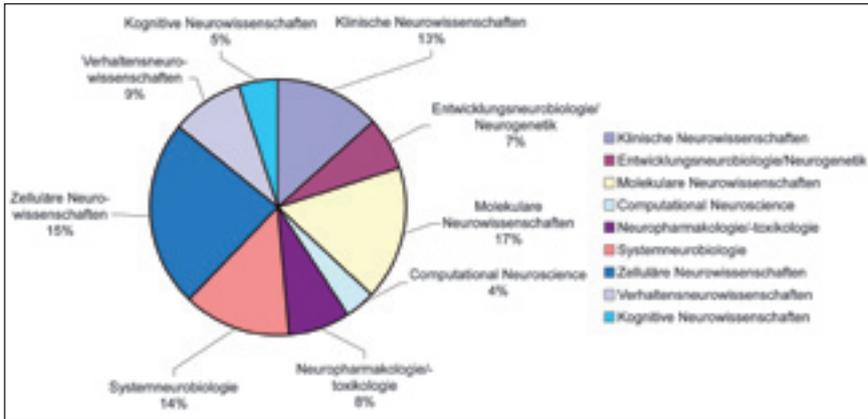


Abb. 2: Sektionszugehörigkeit der NWG-Mitglieder

Die Reinhart-Kosseleck-Projekte, eine Förderung für innovative und risikobehaftete Projekte, haben eine Laufzeit von fünf Jahren. Eine weitere Neuerung ist die Förderung der Zusammenarbeit mit japanischen Wissenschaftlern.

Bericht des Schatzmeisters

A. Draguhn erläutert die Jahresabrechnung 2008. Das positive Resultat von 184.000 € darf allerdings nicht zu optimistisch interpretiert werden, da im Jahr 2008 ein Großteil der Tagungsbeiträge für die Göttinger Tagung eingegangen sind, die

Zahlungen für die Tagung aber erst 2009 anfallen.

Die Mitgliederversammlung entlastet den Schatzmeister auf der Grundlage des Berichts der Kassenprüfer mit 113 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung und 0 Nein-Stimmen.

M. Bähr schlägt der Mitgliederversammlung als Kassenprüfer für die Prüfung der Jahresabrechnung 2009 wieder Prof. Dr. Rüdiger Veh und Prof. Dr. Hans-Joachim Pflüger, beide Berlin, vor. Die Mitgliederversammlung stimmt dem Vorschlag mit 114 Ja-Stimmen, 0 Enthaltung und 0 Nein-Stimmen zu.

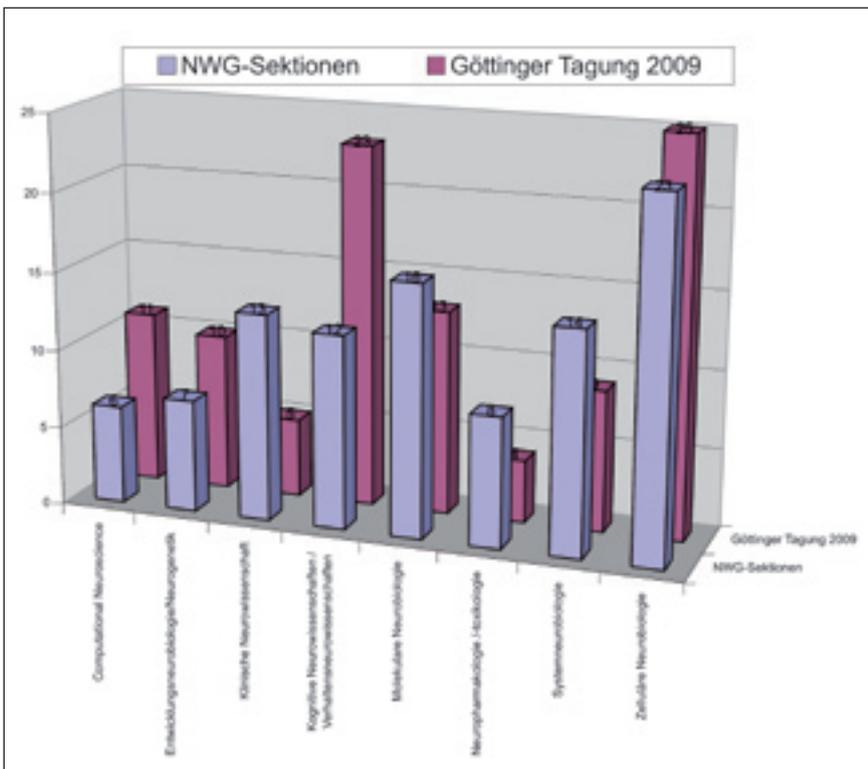


Abb. 3: Vergleich Sektionszugehörigkeit der NWG-Mitgliedern mit den Interessenschwerpunkten der Teilnehmer der Göttinger Tagung.

Bericht zur Göttinger Tagung

M. Bähr stellt fest, dass die Göttinger Tagung im Vergleich zu 2007 weiter gewachsen ist und inzwischen fast 2.000 Teilnehmer verzeichnet. Über 40 % der Teilnehmer sind Studenten, ca. 200 Teilnehmer sind aus dem Ausland. Er kommentiert die Teilnehmerstatistiken in Hinblick auf eine Gegenüberstellung der Sektionen der NWG und der Zuordnung, die die Tagungsteilnehmer für sich vorgenommen haben. Vergleicht man die Sektionen der NWG mit den von den Teilnehmern der Göttinger Tagung angegebenen Interessensgebieten, zeigt sich, dass Computational Neuroscience in Göttingen überproportional stark vertreten ist, während die Sektionen Neuropharmakologie/-toxikologie und Klinische Neurowissenschaften nach wie vor unterrepräsentiert sind.

Bei einem Blick auf die Herkunft der Teilnehmer zeigt sich, dass naturgemäß Göttingen am stärksten vertreten ist, gefolgt von München/Martinsried, Bochum und Berlin.

M. Bähr dankt U. Heinemann und I. Zerr als lokalen Organisatoren sowie der Berliner Geschäftsstelle für die hervorragende Organisation der Tagung.

Aus den Reihen der Mitglieder wird der Wunsch nach einer Kinderbetreuungsstelle, nach mehr (Steh-) Tischen und seitens der Industrie nach einer akkuraten Einhaltung der Standpläne vorgebracht.

Aktivitäten der Gesellschaft

Lehrerfortbildung

Die Lehrerfortbildung ist eine Erfolgsgeschichte der NWG. Die Materialien der Lehrerfortbildungen sind für alle zugänglich auf der Website zu finden. 2009 werden zwölf Veranstaltungen angeboten. Im Mai wird ein Aufruf an die Mitglieder ergehen, Angebote für Lehrerfortbildungen für das Jahr 2010 einzureichen.

Methodenkurse

Die Methodenkurse der NWG werden in Zusammenarbeit mit den neurowissenschaftlichen Graduiertenkollegs organisiert und von A. Reichenbach/Leipzig koordiniert. Für 2009 stehen neun Kurse auf dem Programm.

Hertie-Biografienprojekt

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hat ein von R. Grantyn und H. Kettenmann initiiertes Pilotprojekt zur Erstellung von zunächst drei biografischen Interviews mit bedeutenden deutschen Neurowissenschaftlern finanziert. Die Interviews wurden gefilmt,

geschnitten und sind nun als ca. 50-minütige Filme auf DVD erhältlich. Eine Kurzfassung der Interviews in schriftlicher Form wurde bereits in Neuroforum veröffentlicht. Die ersten Interview-Partner waren G. W. Kretuzberg, G. Neuweiler und J. Dichgans. Die DVDs sind zu einem Selbstkostenpreis von 5 Euro bei der Geschäftsstelle der NWG erhältlich. Ein Antrag zur Fortführung des Projekts zur Erstellung von 27 weiteren biografischen Interviews über eine Laufzeit von sechs Jahren wurde bereits an die Hertie-Stiftung gestellt und ist in der Begutachtung.

Hertie-Internetportal

Ein weiteres gemeinsames Projekt mit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, für das die NWG am Vortag einen Vertrag mit der Hertie-Stiftung unterzeichnet hat, hat zum Ziel, ein Internetportal zum Thema Gehirn aufzubauen. Dieses soll auf verschiedenen Schwierigkeitsebenen Informationen zum Gehirn vermitteln – vom Allgemeinwissen bis hin zu wissenschaftlichen Fragestellungen. Die NWG ist Projektleiter und wird das Vorhaben wissenschaftlich betreuen.

Wahl des neuen Vorstands

M. Bähr verabschiedet aus dem Vorstand 2007-2009 die Sektionssprecher N. Birbaumer (Kognitive Neurowissenschaften), U. Eysel (Systemneurobiologie), H.-P.

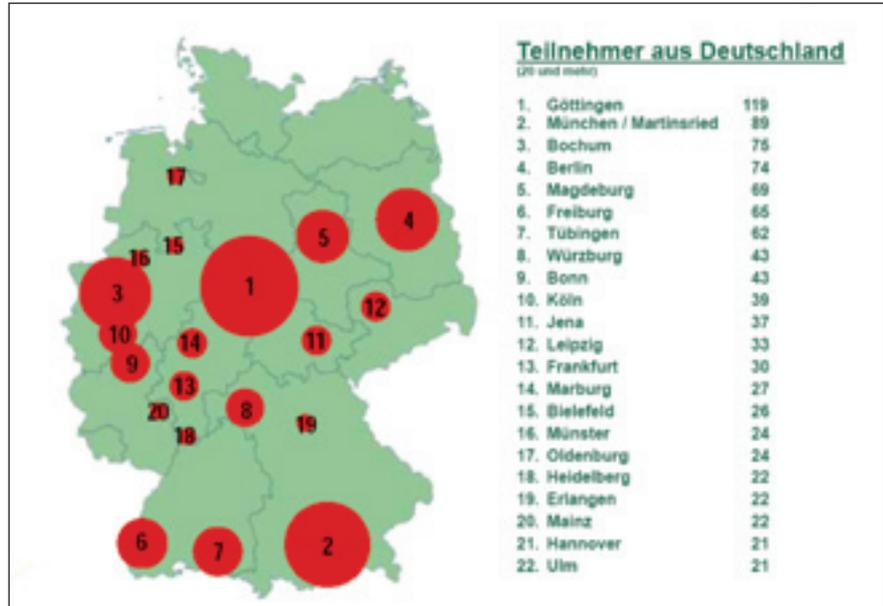


Abb. 4: Geografische Verteilung der Göttinger Tagungsteilnehmer aus Deutschland

Hartung (Klinische Neurowissenschaften) und Uwe Homberg (Verhaltensneurowissenschaften). Als Mitglieder des neuen Vorstands begrüßt er A. Engel (Kognitive Neurowissenschaften), H. Flor als Vizepräsidentin, S. Treue (Systemneurobiologie) und Monika Stengl (Verhaltensneurowissenschaften). Er selbst wird die Sektion Klinische Neurowissenschaften in Zukunft vertreten. Er begrüßt S. Korsching als neue Präsidentin der NWG.

Verschiedenes

Entfällt.

Protokollführer

Prof. Dr. Ulrich Dirnagl

(Generalsekretär)

Prof. Dr. Mathias Bähr

(Präsident)

Neueintritte

Folgende Kolleginnen und Kollegen dürfen wir als Mitglieder der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft begrüßen:

Acker-Palmer, Prof. Dr. Amparo
(Frankfurt am Main)

Aguado Barandiaran, Ainhara (Bochum)

Baden, Dr. Thomas (Cambridge, UK)

Benkner, Boris (Tübingen)

Boeddeker, Dr. Norbert (Bielefeld)

Cichon, Nicole (Hamburg)

Cuypers, Koen (Diepenbeek, Belgien)

Daldrup, Thiemo (Göttingen)

Dimova, Violeta (Saarbrücken)

Długaczyc, Dr. Julia (Erlangen)

Ebner, Friederike (Berlin)

Fregin, Torsten (Hamburg)

Fuchs, Andrea (Frankfurt)

Gelis, Lian (Bochum)

Gründer, Prof. Dr. Stefan (Aachen)

Hawlitschka, Alexander (Rostock)

Heine, Dr. Claudia (Leipzig)

Heise, Christopher (Magdeburg)

Höltje, Markus (Berlin)

Junek, Stephan (Göttingen)

Kaya, Ali Murat (Mainz)

Klaft, Zin-Juan (Berlin)

Koerdt, Sophia (Tübingen)

Lange, Maren (Münster)

Lochte, Anja (Göttingen)

Majoul, Dr. Irina (Lübeck)

Meesen, Prof. Dr. Raf (Hasselt, Belgien)

Mortensen, Lena Sünke (Göttingen)

Muellner, Fiona (Martinsried)

Negrello, Mario (Osnabrück)

Neumann, Janine (Bochum)

Normann, Dr. med Claus (Freiburg)

Pötter, Dipl.-Ing. Martin (Teltow)

Respondek, Gesine (Marburg)

Rose, Dr. Tobias (Basel, Schweiz)

Schewtschenko, Dana Janica (Bielefeld)

Schiff, Miriam (Hannover)

Scholz, Dr. Henrike (Würzburg)

Seifert, Stefanie (Berlin)

Steiner, Lutz (Berlin)

Stenzel, Wolfgang (Delmenhorst)

Stoll, Josef (Marburg)

Wefers, Annika Kristina (Bonn)

Der Mitgliedsstand zum 30. April 2009 beträgt 1.991 Mitglieder.



Nachrichten aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

Neue Großgeräte- initiative „MR-PET für medizinische Bildgebung“

DFG und indisches Department of Science & Technology verbessern die Möglichkeiten für deutsch-indische Projektzusammenarbeit in allen Bereichen der Grundlagenforschung

Auf Basis einer gemeinsamen Vereinbarung vom Oktober 2004 starten DFG und DST jetzt die zweite Initiative zur gemeinsamen Förderung von bilateralen Projekten. Damit können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland auch im Jahr 2009 im Einzelverfahren Anträge für deutsch-indische Kooperationen auf allen Fachgebieten stellen. Die Frist auf der indischen Seite sollte besonders beachtet werden: 31. Juli 2009

Die DFG bittet um zeitgleiche Einsendung der Anträge bei DST und DFG, um die Koordinierung der Begutachtung zu erleichtern.

Über die gemeinsame Förderung der Anträge wird voraussichtlich im Februar 2010 entschieden.

Weiterführende Informationen

Informationen über Antragsvorgaben und Begutachtungsverfahren beim DST unter:
www.dst.gov.in
www.dfg.de/internationales/dfg_praesenz/indien/download/dst_dfg_proposal_form.pdf

Ansprechpartner in der
DFG-Geschäftsstelle Bonn:
Dr. Priya Bondre-Beil
Tel.: +49 228 885 2488
E-Mail: priya.bondre-beil@dfg.de

Christel Thery
Tel.: +49 228 885 2189
E-Mail: christel.thery@dfg.de

Neues DFG-Büro in Japan und neues Förderinstrument für deutsch-japanische Forschungsk Kooperationen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) intensiviert ihre Zusammenarbeit mit der japanischen Wissenschaft und unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und Japan künftig noch gezielter bei Kooperationen. Am 15. April wurde das neue DFG-Büro unter der Leitung von Frau Dr. Iris Wiczorek in Japan eröffnet. Es ist im Deutschen Kulturzentrum in Tokio angesiedelt und soll deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterstützen, ihre Zusammenarbeit mit japanischen Kolleginnen und Kollegen auszubauen, gleichfalls aber auch Japans Wissenschaft als Anlaufstelle für den Weg nach Deutschland dienen.

Ebenfalls der Unterstützung gemeinsamer wissenschaftlicher Aktivitäten dient das neue Förderinstrument „Initiierung und Intensivierung bilateraler Kooperationen“.

Im Einzelnen können gefördert werden: bis zu dreimonatige Gastaufenthalte an der deutschen oder der ausländischen Partnereinrichtung, gemeinsame Veranstaltungen (Workshops oder Seminare), andere Maßnahmen, die mit den nachfolgend genannten Kostenarten durchgeführt werden können:

- Fahrt- und Flugkosten
- Aufenthaltskosten

Förderanträge können jederzeit gestellt werden.

Weiterführende Informationen

www.dfg.de/internationales/internationale_kooperation/kooperationsprojekte/kompaktdarstellung_bilaterale_kooperation.html

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert in diesem Jahr im Rahmen einer Großgeräteinitiative die medizinische Bildgebung mit MR-PET (Magnetresonanztomographie). Die Förderung beinhaltet die Bereitstellung eines Ganzkörper-MR-PET-Geräts. Als Magnetfeldstärke für den MR-Teil sind 3 Tesla vorgesehen, da dies dem aktuellen Stand der MR-Forschung für die klinische Anwendung entspricht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auf überzeugende Weise darstellen können, dass ihre wissenschaftliche Arbeit vom Einsatz eines 3-Tesla-Ganzkörper-MR-PET-Geräts profitiert, und die andererseits durch die Ausrichtung ihrer Forschung auch dokumentieren, dass und wie sie den Nutzen der MR-PET-Technologie evaluieren können und wollen, sind dazu aufgerufen, ihre Anträge bei der DFG einzureichen. Aus den Anträgen muss erkennbar sein, dass ausgewiesene Expertise und Forschungserfahrung sowohl im Bereich der MR-Bildgebung als auch in der Nuklearmedizin (für PET) vorliegen. Auf dieser Basis soll ein grundlagenorientiertes Forschungsvorhaben formuliert werden, welches die relevanten medizinischen und naturwissenschaftlich-technischen Fächer so miteinander verbindet, dass mithilfe des 3-Tesla-Ganzkörper-MR-PET-Geräts erwartbar neue Erkenntnisse erarbeitet und klinische Anwendungsfelder für die MR-PET-Technologie eröffnet werden.

Vorausgesetzt wird, dass für die Installation eines solchen Geräts geeignete Räumlichkeiten und Infrastruktur sowie ausreichend wissenschaftliches und technisches Personal zur Verfügung stehen. Die Folgekosten für Betrieb und Wartung müssen ebenfalls von den antragstellenden Gruppen übernommen werden.

Forschungsvorhaben, die die Voraussetzungen erfüllen, können in englischer Sprache unter Berücksichtigung des Leitfadens zur Antragstellung bis zum 1. August 2009 bei der Geschäftsstelle der DFG, Kennedyallee 40, 53175 Bonn, unter dem Kennwort „Großgeräteinitiative MR-PET“ eingereicht werden.

Weiterführende Informationen:

Dr. habil. Christian Renner
Tel.: +49 228 885 2324
E-Mail: Christian.Renner@dfg.de